

# Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Betscha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsiebersdorf, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Standnig, Throna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsaufträge des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Erscheinungsdauer: 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.50 Mk., Post ohne Befehlsgeld monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6spaltige Zeile 20 Pfg., amtl. 50 Pfg., Reklametext (3sp.) 50 Pfg., Tabell. 50% Zuschlag. Bei unvollständigen Aufträgen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 11

Dienstag, den 24. Januar 1928

39. Jahrgang

## Amthliches.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1925.

Die Steuererklärungen für die Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke im diesigen Rathaus, Zimmer 15, abzugeben. Beherrschende können von der unterzeichneten Veranlagungsbehörde bezogen werden.

I.  
Die Verpflichtung zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung besteht für alle diejenigen Betriebe, a) deren Ertrag im Durchschnitt der letzten drei Betriebsjahre den Betrag von 8000 Mk. übersteigt oder b) deren Ertrag auf Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist oder c) deren Unternehmer zur Abgabe einer Steuererklärung besonders aufgefordert worden sind.

In den Fällen unter a und b besteht die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugehandelt worden ist.

Sind mehrere Unternehmer an demselben Gewerbe beteiligt, so genügt es, wenn einer die Gewerbesteuererklärung abgibt. Für mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmers sind getrennte Steuererklärungen abzugeben.

II.  
Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Gewerbesteuererklärungen von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständige Feuerpflichtige Personenvereinigungen oder Vermögensmassen sowie für Betriebe und Verwaltungen von Adressatarien des öffentlichen Rechtes von deren gesetzlichen Vertretern, Vorständen oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Gewerbesteuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die schriftliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizulegen, sofern sie nicht bereits zu den Akten des Finanzamts gegeben ist.

III.  
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann durch Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

IV.  
Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer sowie schuldliche Vergleichen gegen die Steuerbehörde (Steuergeheißung) werden bestraft.  
Naumburg, am 23. Januar 1928. Der Stadtrat.

## Nur ein Achselzucken.

Berlin hat für ganz Deutschland wieder einmal den Stoff zu einer recht traurigen Verühmtheit abgegeben. Oder — zum Lachen. Denn ganz Deutschland kennt ja wohl die Geschichte der vom Einsturz bedrohten Häuser in der Charlottenburger Hebelstraße. Das neueste Kapitel dieser Geschichte ist der Finanzauswurf — anders war's nicht — zweier Mietparteien, die binnen drei Stunden ihre Wohnungen wegen Bauwerkstörung räumen mußten, aber vom Wohnungsamt andere Wohnungen nicht nachgewiesen erhielten, sondern sozusagen auf der Straße saßen.

Keine von den Behörden will an all diesen geradezu unmöglichen Dingen schuld sein; das Wohnungsamt sagt, es habe die Baupolizei schon längst auf die Einsturzgefahr aufmerksam gemacht und diese sei ihm jetzt überdies mit dem sofortigen Räumungsbefehl über den Hals gekommen. Alles ganz schön und gut, aber dadurch erhalten die Ausgewiesenen immer noch keine Wohnung. Sie sollen auch die Umzugskosten selbst bezahlen. Oder der Hauseigentümer. Oder die Hypothekendarleher der Grundstücke. Jedenfalls nicht — die Behörden. Denn — so sagen sie — wir sind an allem schuldlos. Die wohnungsuchenden Mieter erfahren nur ein Achselzucken.

Das ist schon keine Komödie, keine Groteske mehr, das ist eine Tragödie, die Tragödie des „Regierens“. Es genügt nicht, daß die Behörden Sitzungen veranstalten oder Dementis von sich geben, die um so weniger geglaubt werden, als sie einander widersprechen. Gerade Wohnungsämter und Baupolizei gehören zu den unbeliebtesten Behörden und es mindert diese Unbeliebtheit nicht, wenn derartige Dinge geschehen. Sie selbst berufen sich, wenn sie etwas leisten sollen für die von ihnen „Betreuten“, gewöhnlich darauf, daß es unmöglich sei, verlangen aber Unmögliches. Es wird jetzt so viel von Verwaltungsreform geredet und geschrieben, „Forderungen“ werden aufgestellt und Denkschriften abgefaßt, wie die obere Behördenorganisation personell und in ihrer Betätigung eingeschränkt und reformiert werden soll; aber gerade die unteren Behörden sind es, mit denen das große Publikum in viel stärkerer Berührung kommt. Und dort drückt der Schuh. Es hat sich ein gewaltiges Maß von Unwissen und Verbitterung angesammelt, und es wächst immer noch weiter, schnell und immer schneller. Man glaubt nicht mehr an Versprechungen und diese werden ja auch oft genug nicht gehalten. So hatte der Oberbürgermeister von Berlin in der Stadtverordnetenversammlung ausdrücklich versprochen, daß für sämtliche in den einsturzbedrohten Häusern wohnenden Familien Wohnungen im ganzen Stadtgebiet zur Verfügung gestellt würden, so daß eine unersättliche Unterbringung

## Regierungskrise in Sicht?

### Gefahr für die Regierungskoalition.

Unterbrechung der interfraktionellen Schulgesetzverhandlungen.

Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über den § 20 des Schulgesetzentwurfs sind unterbrochen worden, ohne daß bisher eine Annäherung der gegensätzlichen Anschauungen zwischen Volkspartei und Zentrum festgestellt werden kann. Vom Zentrum wird die Forderung der Deutschen Volkspartei, wonach in den Ländern, wo „nach Gesetz und Verkommen“ die Simultanschule bisher besteht, es beim alten bleiben soll, als ganz unannehmbar und verfassungswidrig bezeichnet, weil die Verfassung den Begriff des „Herkommens“ nicht kennt. Bei Annahme einer solchen Bestimmung könnten verschiedene andere Länder, beispielsweise Sachsen, durch den

Staatsgerichtshof eine Entscheidung erzwingen, wonach auch sie von der Geltung des Schulgesetzes ausgenommen werden.

In Zentrumskreisen wird die Aussicht auf eine Verständigung sehr pessimistisch beurteilt und es wird, wie ein sonst gut informiertes Nachrichtenbureau hört, betont, daß das Zentrum entschlossen sei, seine Minister aus dem Kadetteneinsatz zurückzuziehen, wenn der Standpunkt des Zentrums nicht durchgesetzt werde. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden, sie dürften noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Auch von der Volkspartei wird die Lage für außerordentlich pessimistisch gehalten. Die Volkspartei hält nach wie vor ihre Forderungen aufrecht.

Der Interfraktionelle Ausschuss beschäftigte sich auch mit der Kreditfrage für die Landwirtschaft. Es bestand Einigkeit über die Notwendigkeit dieser Hilfe, doch konnte bisher noch kein gangbarer Weg für die Aufbringung der erforderlichen Mittel gefunden werden.

## Landwirtschaftliche Auslandskredite

### Forderungen der Landwirtschaft.

100-Millionen-Beihilfe vorgeschlagen.

In der vergangenen Woche hat sich das Reichskabinett mit der Forderung der Landwirtschaft beschäftigt und ist in Erwägungen über Bewilligung neuer Kredite eingetreten. Von den Vertretern der Landwirtschaft war betont worden, daß Reich müsse mehrere hundert Millionen bereitstellen. Wie es heißt, soll der Reichsfinanzminister Dr. Brüning sich bereit erklärt haben, den Betrag von 100 Millionen in den Etat einzustellen. Darüber hinausgehende Ansprüche seien abzuweisen, da keine Deckung vorhanden sei. Reichsernährungsminister Schiele habe einer vorläufigen Begrenzung auf 100 Millionen zugestimmt.

Die landwirtschaftlichen Verbände sind keineswegs mit einer solchen Begrenzung einverstanden und betrachten sie als nicht ausreichend. Besonders wird auf die Möglichkeit hingewiesen, Auslandskredite für die Landwirtschaft in Anspruch zu nehmen. Endgültige Beschlüsse im Kabinett wurden noch nicht gefaßt, zumal auch über die Form, in welcher diese Auslandskredite beschafft werden sollen, keine Klarheit herrscht.

### Landwirtschaftsfragen im Reichshaushaltsauschuss.

Bei der Weiterführung der Etatsberatung befaßte sich der Haushaltsauschuss des Reichstages am Montag in der Hauptsache mit den dringlichen Fragen der Landwirtschaft.

Der Präsident des Reichsländerbundes, Dr. Schiele, den mehrfachen Ausführungen des Reichsernährungsministers Dr. Schiele über die Not der Landwirtschaft zu, erklärte aber, endgültig könne man erst darüber urteilen, ob die Realisierung

möglich sei — und es konnte nicht eine einzige Familie untergebracht werden! Schließlich kann doch der Bürger von der Arbeit seiner Behörden auch etwas Praktisches verlangen, nicht bloß papierne Entschuldigungen und Alibiwechsel.

Aber so ganz und gar schuldig an all diesen Fehlgriffen sind die unteren ausführenden Behörden allein auch nicht. Unsere Gesetzesmaschine arbeitet ja sehr schnell, aber leider häufig genug auf Kosten der Sorgfalt. Nicht gerade selten zeigen sich in den Gesetzen, die von einer hohen Volksvertretung beschlossen sind, arge Unklarheiten, geradezu Widersprüche. Ein drastisches Beispiel hierfür bot die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft bei den großen Wohnungen; ganz verschieden war die Auslegung, die diese doch sehr weite Kreise der Öffentlichkeit berührenden Bestimmungen erfuhr. Der Satz „Unkenntnis schützt vor Strafe nicht“ ist ja ganz schön; aber seitdem das, was alles „rechtens“ ist, eine geradezu lawinenartige Ausdehnung erfährt und erfährt, wird dieser Satz zu einer inneren Unmöglichkeit und ganz besonders dann, wenn auch noch Unklarheit darüber besteht, wie dieses Recht aufzufassen ist. „Multum, non multa“ sagt der Lateiner, „viel, aber nicht vielerlei“ — das gilt auch bei der Schaffung von Gesetzen, die das Leben des Bürgers regieren.

## Der Wechsel im Reichswehrministerium.

Der Personenwechsel im Reichswehrministerium hat sich nunmehr auch formell vollzogen. In Berlin verabschiedete sich der bisherige Wehrminister Dr. Gessler von seinen bisherigen Mitarbeitern im Ministerium mit einer längeren Ansprache, in der er seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückte. Der dienstälteste Offizier der Wehrmacht, Admiral Jenker, Kommandeur der Reichsmarine, antwortete darauf mit herzlichem Worten des Bedauerns über den Abschied. Der neue Wehrminister General Gröner übernahm die Geschäfte ebenfalls mit

wirklich heißen Worte, wenn genauere Mitteilungen über die Einzelheiten der Entschuldigungsaktion vorgelegt worden seien. Seine Partei wünsche Ausbau des Schuldecksystems und besondere Berücksichtigung des bäuerlichen Viehwesens. Dr. Schiele schlägt die Gründung eines Motorverleihsinstituts durch das Reichsernährungsministerium vor. Abg. Gerauer (Bayer. Sp.) bringt Wünsche der bayerischen Landwirtschaft vor und verlangt Herabsetzung des Viehpreiskontingentes. Abg. Bennemann (Hr.) kritisiert besonders das System der Besteuerung der Landwirtschaft für Steuererrückstände, die in der Landwirtschaft nicht zu vermeiden seien, werde von den Steuerbehörden ein Zins berechnet, der untragbar sei. Abg. Schmidt-Römpel (Zog.) vermißt die Anwesenheit des Finanzministers. Seine Fraktion wolle klar sehen, wieviel Mittel hier wieder im Ergebnis angefordert werden müßten. Im Interesse der Landarbeiter wende er sich gegen die Veräußerung der Behauptungen von der Not der Landwirtschaft. Es werde stark mit Überreibungen gearbeitet. Abg. Dietrich (Dem.) weist darauf hin, daß nur von der Not einzelner Großbetriebe geredet werde, den Bauern und Kleinbetriebern gebe es ebenfalls nicht gut, aber sie seien weniger verschuldet als die Großgrundbesitzer, weil sie sich strengeren, durchzukommen und nicht nur nach Staatshilfe sehnen.

### Reichsernährungsminister Schiele

führte aus, bestimmte Summen für die benötigten Kredite habe er mit Absicht nicht angegeben, da das Kabinett hierüber noch nicht abschließend getagt habe. Der Minister verbreitete sich über die mangelnden Düngemittel und die unrentablen Viehpreise infolge der Auslandsdevisennot. Im Kleintierwesen wiesen sich behaupteicherweise die niedrigen Viehpreise nicht aus. Die Spanne zwischen dem Stallpreis für Schweine und dem Ladenpreis für Schweinefleisch habe sich gegenüber dem Jahre 1913 um 50 Prozent erhöht. Der Stallpreis für Schweine liege heute unter dem Vorkriegsstand. Nach einigen weiteren Bemerkungen über die Lage des Viehwesens verließ er den Rednerpult.

einer Ansprache an die versammelten Beamten und Offiziere. Seine Amtsübernahme gab der Minister der Wehrmacht durch folgenden Erlaß bekannt:

Durch das Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Reichswehrministeriums berufen, habe ich heute die Amtsgeschäfte übernommen. In der festen Überzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit von rühmlichstem gegenseitigen Vertrauen getragen wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glück auf zu.

Dr. Gessler wird voraussichtlich zunächst eine längere Zeit der Erholung auf seinem in Bayern gelegenen Gute verleben. Bei seinem Abschied richtete der scheidende Minister an die Wehrmacht einen Erlaß, in dem es heißt:

Hast acht Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze des Reichswehrministeriums zu stehen; es waren schwere Jahre, denn in ihnen war die deutsche Entlohnung nach dem Versailleser Vertrag zu vollstrecken. Wir konnten in diesen Jahren aber auch aufbauen und die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht schaffen.

Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Aderlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, und besonders aus der Überzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zuliebe und niemand zuleide, nur dem Vaterland zu dienen.

Oder und Marine rufe ich zum Abschied zu: „Deutschland über alles!“  
Der Reichswehrminister: Dr. Gessler.

## Die unzufriedenen Bergarbeiter.

Streikandrohung für Anfang Mai.

In einer in Bochum abgehaltenen Konferenz von etwa 700 Delegierten des Allen Bergarbeiterverbandes aus dem ganzen Ruhrbezirk wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der unter Hinweis auf die zu niedrige Entlohnung und die erhöhten Anforderungen an die Kräfte der Bergarbeiter durch die Mechanisierung und das Autarkiestreben eine

bedeutende Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert

solange die Organisationsleitung beauftragt wird, zum 30. April die Rindiana des Lohns und des Rehr-

arbeitsabkommens auszusprechen. Zu bemerken ist, daß die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens für das eine zweimonatige Kündigungsfrist besteht, spätestens am 1. März, die des Lohnabkommens, der mit einmonatiger Kündigungsfrist läuft, spätestens am 1. April erfolgen muß. Die Besprechung wurde eingeleitet durch ein ausführliches Referat des Führers des Alten Bergarbeiterverbandes, des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Husemann, über die Lage der Bergarbeiter, in dem er u. a. darauf hinwies, daß der Reallohn für die Gesamtbelegschaft nur 97 Prozent, für die Hauer sogar nur 93 Prozent des Friedenslohnes betrage und daß in der Entlohnung die Bergarbeiter an 15. Stelle von insgesamt 24 Berufen ständen. Der Redner erklärte dann weiter, bei der Einstellung der Arbeitgeber sei mit freiwilligen Zugeständnissen nicht zu rechnen. Die Arbeiterschaft müsse sich deshalb mit dem Gedanken des Streiks vom 1. Mai ab vertraut machen. In der mehr als vierstündigen Diskussion, die dem Referat Husemanns folgte, wurde u. a. die Abschaffung der Gehaltsschritte überhaupt und die Bezahlung nach festen Sätzen sowie die Kündigung nicht nur des Lohnabkommens, sondern auch die des Mehrarbeitsabkommens gefordert.

**Auch die christlichen Bergarbeiter für Lohnerhöhung.**  
In mehreren von christlichen Gewerkschaftsvereinen des Bezirks Bochum abgehaltenen Zahlstellenversammlungen wurde ein gemeinsames Vorgehen mit dem alten Verband in Sachen Lohnabkommens und Arbeitszeitabkommen gefordert.

### Ausdehnung des mitteldeutschen Streiks.

Deßau. Der Streikparade des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind hier sämtliche eisenverarbeitende Werke gefolgt. Vor allem fällt hier die gut beschäftigte Vomag-Werke in A.-S., die Deussauer Waggonfabrik A.-S. und die Firma Polystyrol, die hauptsächlich mit dem Auslande (Japan, China, Afrika) arbeitet. Über 4000 Arbeiter sind an dem Streik beteiligt. In Nokolau liegt die Schiffswerft von Gebrüder Sachseberg still. Die mitteldeutsche Bezirkskonferenz des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Düncker), die sich am Streik beteiligt, lagte in Deßau einen Beschluß, in dem sie u. a. erklärt, daß die durch den Schiedsgericht vorgesehene Erhöhung von drei Pfennigen absolut nicht in Frage kommen könne und daß die Reallohn der Metallarbeiter eine Höhe erreichen müssen, die den Löhnen in anderen Industrien und Gewerben gleichkomme. Die Verantwortung für den Streik liege allein bei den Metallindustriellen Mitteldeutschlands. Im übrigen würden die Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes nur den Anweisungen der Organisation Folge leisten. Der Verband der Mitteldeutschen Metallindustriellen, Bezirksgruppe Halle, hat die Aussperrung der noch arbeitenden Metallarbeiter für Dienstag abend mit Schlichtung beschlossen. Die streikenden Arbeiter gelten von dem Tage des Eintritts in den Streik als entlassen. Insgesamt sind in Mitteldeutschland 62 Betriebe von der Aussperrung betroffen.

### Protestkundgebung gegen das Reichsschulgesetz.

Im Dresdener Gewerkschaftshaus fand eine öffentliche Protestkundgebung gegen die die sächsische Volksschule und die sächsischen Schulgesetze betreffenden Beschlüsse des Bildungsausschusses des Reichstages statt. Für den die Kundgebung vorbereitenden Ausschuss zeichneten: Staatsminister a. D. Professor Dr. Seyffert, Staatsminister a. D. Reichshauptmann Busch, Oberschulrat Dr. Kraner, Reichsminister a. D. Dr. Kälig und Landtagspräsident Schwaib.

Der erste Redner, Innenminister Dr. Abel, behandelte die staatsrechtliche Seite des Reichsschulgesetzes und wandte sich scharf gegen die Sonderbehandlung, die Sachsen durch das Gesetz erfahren sollte. In einem demokratischen Regierungssystem dürfe kein Land unter andere reichsgesetzliche Bestimmungen fallen als die anderen Länder. Das trennende Moment der Konfession, das man bereits überwunden geglaubt habe, drohe mit dem Reichsschulgesetz wieder aufzuleben. Das sächsische Volk werde lange und schwer an dem Reichsschulgesetz zu tragen haben und deshalb müsse vor allem

### gegen die Sonderbehandlung Sachsens

scharfster Widerspruch erhoben werden. Wenn nicht die völlige Ablehnung des § 18 a durchgesetzt werden könne, dann müsse wenigstens die in der Reichsverfassung vorgesehene Übernahmestimmungs einer zehnjährigen Über-

gangsfrist für das sächsische Schulwesen Anwendung finden. Aber auch das letzte der Bildungsausschuss ab. Der Redner ging noch kurz auf die finanzielle Seite des Entwurfs ein, durch den vor allem die mittleren und kleinen Gemeinden schwer betroffen würden. Aber die Frage der Kostendeckung habe die Reichsregierung bisher kein Wort gesagt.

Vom Standpunkt der Gemeinden aus nahm Stadtrat Dr. Böhm e. Chemnitz zu dem Gesetzentwurf Stellung, dessen entscheidende Gegner die Gemeinden seien. An Hand von Lichtbildtafeln legte der Redner im einzelnen die aus dem Gesetz erwachsenden Mehrausgaben für die Gemeinden dar und forderte, daß das Reich, wenn das Schulgesetz durchgeführt werden solle, auch sämtliche Mehrkosten übernehmen müsse.

Nachdem noch Hochschulprofessor Dr. Kroner-Dresden und Universitätsprofessor Dr. Köp-Leipzig in allgemeinen Ausführungen gegen das Reichsschulgesetz gesprochen hatten, wurde von der Versammlung eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung und der Landtag ersucht werden, die sächsische Volksschule gegen die beabsichtigten Gewaltakte des Bildungsausschusses energisch zu schützen. Von dem Reichstag und dem Reichsrat wird erwartet, daß sie dem beabsichtigten Ausnahmengesetz gegen Sachsen ihre Zustimmung verweigern.

### Eröffnung der 8. Sächsischen Landwirtschaftswoche.

Am Montag fand im Vereinshaus die Eröffnung der 8. Sächsischen Landwirtschaftswoche durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Vogelsang, statt. In der Eröffnungsvorrede erklärte er, daß niemals der Charakter einer ernsten Warnung und Mahnung an die Öffentlichkeit und an alle Stellen der Reichs- und Staatsregierung so sehr im Vordergrund gestanden habe wie bei der diesjährigen Landwirtschaftswoche. Die Lage der Landwirtschaft und damit die der breitesten Öffentlichkeit sei so ernst zu beurteilen, wie es überhaupt nur möglich sei. Im Namen der sächsischen Regierung sprach dann Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda. Der Minister erklärte, die Notlage der Landwirtschaft sei schwer. Ebenso schwierig sei es aber, dieser Notlage abzuhelfen. Vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sei die Einberufung der Landen zu fordern und vom privaten, wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus die Verabfolgung der Produktionskosten. Der Minister betonte die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens und des gegenseitigen Vertrauens. Sodann ergriff Geh. Regierungsrat Univ.-Prof. Dr. Wiebelsfeld, Leipzig, das Wort zu einem Vortrag „Der Unternehmungsgeist in Landwirtschaft und Industrie“. Der Vortragende ging von der vielfach bestehenden Auffassung aus, daß Landwirtschaft und Industrie zwei in sich geschlossene Komplexe seien und behandelte dann eingehend den Aufbau zunächst der Industrie und dann der Landwirtschaft sowie die unterschiedliche Voraussetzung für die beiden wichtigsten Zweige der deutschen Volkswirtschaft. Im Anschluß an die Eröffnung der landwirtschaftlichen Woche eröffnete Rittergutsbesitzer Vogelsang als erste der zahlreichen Sonderausstellungen die Ausstellung des Landesbauvereins für Sachsen.

### Unterschlagnene Klage?

Eine amtliche Klarstellung.

In Erwiderung auf sozialdemokratische Presseangriffe gegen den Ministerpräsidenten aus Anlaß der Klage der sächsischen Zentrumspartei vor dem Staatsgerichtshof wegen einiger angeblich der Reichsverfassung widersprechenden Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei unter anderem mit:

Der Klageantrag der Zentrumspartei ist am 10. dieses Monats der sächsischen Regierung zugestellt worden, während der Wortlaut des in dieser Frage ergangenen Urteils des Staatsgerichtshofes erst am 19. dieses Monats bei der Staatskanzlei vorlag, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Länderkonferenz davon Kenntnis erhielt.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß von einer „Unterschlagnung“ der Klage gar keine Rede sein kann. Ebenso unfähig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe Schiedsungen vorgenommen, um die Zurücknahme der Klage bei der Zentrumspartei zu erreichen. Sowohl das Dresdener Zentrumsorgan, die Sächsische Volkszeitung, wie auch die Berliner Germania befähigten ausdrücklich, daß irgendeine Fühlungsnahme des Ministerpräsidenten mit der antragstellenden Zentrumspartei in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden hat.

Eine den gleichen Gegenstand betreffende Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ist der sächsischen Regierung bisher nicht zugegangen. Im übrigen entscheidet das Urteil des Staatsgerichtshofes ja auch nicht die Gültigkeit oder Ungültigkeit der am 31. Oktober 1926 durchgeführten sächsischen Landtagswahlen.

### Austritt der A. S. P. D. aus dem Reichsbanner.

Der Parteiausschuss der Alten Sozialistischen Partei erließ an die Mitglieder der A. S. P. D. eine Rundgebung, in der es heißt: Durch sein Kundstreiben habe der Bundesvorstand des Reichsbanners den grundsätzlichen Standpunkt der Unparteilichkeit verlassen und sich zum einseitigen politischen Schwälzer der Sozialdemokratischen Partei gemacht. Die parteipolitische Einstellung des Bundesvorstandes verleihe es, den Mitgliedern der A. S. P. D. weiter im Reichsbanner zu verbleiben. Die Reichsbanneramerikaden der A. S. P. D. werden daher, so heißt es in der Rundgebung, aufgefordert, unverzüglich aus dem Reichsbanner auszutreten. Die Frage bleibe noch zu klären, inwieweit das Zentrum und die Demokraten den Beschluß des Bundesvorstandes decken wollten. Die A. S. P. D. erklärt, daß ihre unerschütterliche republikanische Staatsmeinung durch das Vorgehen des Bundesvorstandes des Reichsbanners nicht berührt werde. Der erweiterte Parteiausschuss der A. S. P. D. beschloß einstimmig, sich an den kommenden Reichstagswahlen mit eigenen Kandidaten zu beteiligen.

### Neue Wagen vierter Klasse.

Die von Leipzig nach Hof fahrenden Züge führen seit einiger Zeit ganz neue, von der bisherigen Form abweichende Wagen vierter Klasse. Das Innere dieser Wagen macht durch die weiche Decke und die großen Fenster einen freundlichen Eindruck. Jedes Abteil dieser Wagen wird mittels elektrischer Lampen erleuchtet. Jeder Wagen hat eine eigene Lichtmaschine. Die Sitzgelegenheiten wurden in der bisherigen Form beibehalten.

### Frost und Tauwetter.

53 Grad Kälte in Schweden.

Aber Deutschland herrschen zurzeit ganz eigenartige Wetterverhältnisse. Während in Ost- und Norddeutschland Temperaturen bis zu 10 Grad Kälte gemessen werden und teilweise starke Schneefälle eingetreten sind, mißt man in West- und Südwestdeutschland Temperaturen bis zu 6 Grad Wärme bei trübem, regnerischem Wetter. Die Frostgrenze zieht sich ungefähr längs der Elbe hin. Das Thermometer in den Außenbezirken Berlins war bis auf 4 1/2 Grad unter Null gesunken. Angesichts der außergewöhnlich

### eigenartigen Luftdruckverhältnisse

über Deutschland nimmt man an wetterkundiger Stelle an, daß zunächst keine Änderung des Wetters eintreten wird.

In Schlesien schneit es unaufhörlich bei 1 bis 2 Grad über Null. Die Schneehöhe beträgt in den Vororten von Breslau bereits bis zu 15 Zentimetern. In der Stadt selbst ist der Verkehr durch den tauenden Schnee sehr behindert. Auch aus Deutschen wird heftiger Schneesturm gemeldet.

Eine Kältewelle ist jetzt in Polen eingetreten, die dieses Mal mit starken Schneefällen verbunden ist. In Warschau liegt bereits über einen halben Meter Schnee. Aus allen Teilen Polens wird von empfindlichen Verkehrsstörungen berichtet. In der Nähe von Nowogrodek blieb ein Zug im Schnee fest.

Am stärksten war der Frost in Schweden. Auf der Eisenbahnstation Wilhelmna, zwischen dem 64. und 65. Breitengrad, wurden 49 Grad abgelesen und in dem in der Nähe gelegenen Bojman sogar

53 Grad unter Null.

Verschiedene Sägewerke mußten infolge der unerträglichen Kälte den Betrieb einstellen, so die von Skonvitz, Lunadal, Kubitenborg, Karlsvik, Hefners, Hovid und Korrbystär. Die Telephonleitungen haben an vielen Stellen gelitten. Der Nachtzug Malmö-Stockholm erlitt bedeutende Verspätung, da in der Nähe von Skelbovarn infolge der Kälte ein Schienenbruch eingetreten war.

## Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Fortsetzung.)

34

„Heiliger Gott, was war denn das? Was jene schwankende weiße Gestalt, die sich gespenstig von dem hier herrschenden Dunkel abhob, nicht Rita, sein Weib?“

Ein Gefühl namenlosen Schreckens ließ seinen Atem stocken; ihm war urplötzlich, als müsse die nächste Minute etwas Furchtbares bringen, und unwillkürlich hemmte er seine Schritte.

Rita kam langsam näher, jetzt war sie dicht neben ihm, er konnte ihr geisterbleiches Gesicht erkennen, aus dem die sonst so strahlenden Augen ausdruckslos und wie ertöten ins Leere blickten.

Er empfing sie und drückte sie leidenschaftlich an sein angstvoll klopfendes Herz.

„Mein Lieb, mein teureres Weib, was fehlt Dir, was ist Dir geschehen?“

Seine Stimme brach ab, als sie jetzt ihr förmlich wie in Schmerz versteintes Antlitz zu ihm erhob.

„Verhöhnend strich er mit der Hand über ihren lockigen Scheitel.“

„Liedling, was hat man Dir getan?“ fragte er atemlos und presste ihren zitternden Körper fester an sich, ihre feberglühenden Lippen mit Küffen bedeckend.

„Sie ließ es willenlos geschehen; ihre Züge glätteten sich, und ein weiches, seliges Lächeln huschte um den kleinen Mund. Sie schmiegte sich eng an ihn und schloß die Augen.“

„Geliebter, verzeh' mich,“ murmelte sie, wie träumend, „einmal nur will ich die Seligkeit bis zur Reize auskosten in Deinen Armen, an Deinem Herzen zu ruhen, ganz mich Dir zu weihen, ehe ich von hinnen gehe. Niemals will ich dann mehr Deinen Weg kreuzen; frei sollst Du sein, ganz frei, sollst der Frau angehören, die Du so liebst, so über alles Denken liebst, und ich will für Dein Glück beten!“

„Grenzenlose Todesangst malte sich in Ulrichs Angesicht; er küßte ihre geschlossenen Augenlider.“

„Rita, Rita, mein Liebding, komm' zu Dir, Du sprichst im Fieber. Ich liebe ja nur Dich, Dich allein!“

Sie schüttelte das Köpfchen und stürzte weiter wie im Schloße:

„Das Mitleid war es, nur das Mitleid! Ich will aber Dein Mitleid nicht, — nein, ich dürste nach Deiner Liebe! Denn, lieber Ulri, jetzt will ich es Dir noch einmal sagen: ich liebe Dich so innig, Du bist mein Teuerstes auf der Welt, Dein Glück ist auch mein Glück, und kein Opfer ist zu groß, das ich nicht für Dich bringen könnte.“

Er antwortete nicht; ein unbeschreiblicher Jammer zerrte ihm das Herz; was mochte ihr geschehen sein?

Sie fuhr ganz leise in klagendem Tone fort: „O, Ulrich, warum sagtest Du es mir nicht, daß Du sie liebst — jene — Herta? Es war nicht recht von Dir, mich so zu betrügen!“

„Rita, barmherziger Himmel, wie kommst Du darauf? Kind, beruhige Dich doch, Du nur allein bist ja mein alles auf der Welt, Dir nur allein gehört jeder Schlag meines Herzens und wird Dir gehören bis zum letzten Atemzuge.“

Ein bitteres Lachen suchte in ihrem Gesichte auf.

„Bis zum letzten Atemzuge,“ wiederholte sie schmerzlich; nur wie ein Hauch entfloß es ihren Lippen; dann öffnete sie die Augen plötzlich groß und weit, und ein forschender Blick traf den Gatten.

„Ich glaube Dir nicht,“ sagte sie ernst, „einer andern gehört Dein Herz, einer andern gehört Deine Liebe bis zum letzten Atemzuge!“

Er nahm sie wie ein Kind in seine Arme und trug sie wortlos bis zum Ende des Heckenganges; voll bestrahlte der Mond jetzt sein Angesicht.

„Sieh mich an, Rita, sieh mir in die Augen, und dann sage mir, ob ich fähig bin, Dich zu belügen!“ rief er außer sich.

„Ist dieses Blatt denn Lüge?“ fragte sie leidenschaftlich, ihm das Billet dicht vor die Augen haltend.

„Sage mir bei Deiner Ehre, daß dies alles Lüge ist, und ich will zu Deinen Füßen hinknien und dafür Deine Verzeihung erbitten, daß es einen Moment gab, wo ich von Dir so Ungehörliches glauben konnte!“

„Du hast keine Antwort drauf,“ sagte Rita tonlos. Jetzt kam wieder Leben in Ulrich.

„Rita, Rita, wende Dich nicht ab von mir! Höre mich, ehe Du mich verurteilst!“ rief er und sogte mit leidenschaftlicher Innigkeit ihre kleinen, feberheißen Hände, dieselben an seine Brust drückend. „Ich könnte Dir sagen, um Dich zu trösten, Dich zu beruhigen: ja, es ist alles Lüge! Du

bist kein Kind mehr, Du bist mein tapferes Weib, — ich vertraue Deiner Liebe, Deiner Großmut. Kein Schatten soll fürder mehr zwischen uns stehen, rückhaltlos will ich Dir meine Besitzungen beichten und dann will ich mein Urteil von Deinen Lippen vernehmen! Viel, viel Wahres ist darin enthalten, was Herta — denn nur sie ist es gewesen — Dir beichtet; doch diese Wahrheit ist entsetzlich, sie hat sich alles nach ihrer Bequemlichkeit zurechtgelegt, um sich dafür zu rächen, daß sie meine Liebe verloren. Sie weiß es, daß ich nur Dich, mein süßes Weib, liebe, daß ich endlich den kostbaren Edelstein erkannt habe, den Dein gütiger, edler Vater vertrauensvoll in meine Hand gelegt hat!“

Rita schaute den Gatten an, keines Wortes mächtig.

„Ist das wirklich Wahrheit,“ stammelte sie endlich, wie träumend, „Du liebst mich wirklich, und nicht jenes schreckliche Geschöpf?“ — — — sie brach schauernd ab und schlüpfte wie in Todesangst an seine Brust.

Zärtlich drückte er ihr Köpfchen fester an sich und fuhr fort: „Dein Vater hat mich wie seinen eigenen Sohn geliebt, weil ich das teure Vermächtnis seiner einstigen Verlobten — Ulrike von Loringstein — war. Er hat mich allerdings mit dem Einsehen seines ganzen Vermögens vor Schande und Tod bewahrt; doch ich selbst war es, der im Uberschwange seiner Dankbarkeit und zugleich als Zeichen der Verzeihung und des Vertrauens um die Hand seines einzigen teuren Kleinkindes bat. Später geriet ich in Hertas Zaubernetz. Ich liebte das berückende Weib allerdings mit glühender Leidenschaft; doch Kind, Dein Sinn ist zu rein und unschuldig, warum soll ich Dir nähere Erklärungen geben, Du wirst mich doch nicht verstehen. Nur eins schwöre ich Dir bei dem heiligen Andenken an meine Mutter: mein Gefühl für Herta hatte nichts gemein mit der tiefen echten Liebe, die ich für Dich, Du mein teures Weib, empfinde!“

„Angestachelt von Herta, durch meine unselbige Leidenschaft für das verführerische Geschöpf verblendet, verlor ich jede klare Überlegung, hielt mich für das Opfer einer sehr angelegten Spekulation. In dieser Stimmung reiste ich zu Deinem Vater, um mich mit ihm auszusprechen, mich frei zu machen! Du wehst es, ich fand ihn als — Toten! Enttäuscht, erbittert, halb wahnsinnig vor Schmerz, schreie ich dieses Ledewohl an Herta!“

(Schluß folgt.)

Säch

Sommer  
Sonnen  
1928

Drau  
einem die  
dem ein  
lich begl  
bild, wo  
„offiziell  
dann Tag  
bedeutam  
der Kati  
station au  
Fabian a  
läßt wied  
als „Post  
Schüsse  
läßt. De  
25. Janu  
dieser Tag  
so gibt es  
Bekehrun  
Verbindun  
Lichtweh  
Schrichtwe  
soh, wie  
hören lasse  
daß man  
kann. Sel  
in der Ka  
bin, die  
• noch so gr  
meter meh

Ein ga

S. A.  
Frankfurter  
Aus sie hat  
sich Neuber  
sicher leide  
Es ist  
wichtigem po  
zu ihren u  
beibringt.  
baren Geisel  
Marke soll  
Belohnen in  
Vaterlande  
macht, ein m  
Auf den  
Reich, selbst  
wäre, als es  
durchsehen.  
Ich selbst de  
warten.  
Die Gel  
innen und  
schließen sich  
darunter hab  
Aber träumte  
kommen wär  
Iparhoffe der  
verhüllen. D  
Reichsmark  
und zwar zu  
behalten, die  
haben die die  
um das Auf  
jeweils die A  
unabhängig.  
Wer den  
unternehmen  
heraus-, hdd  
wohnung kon

Mo  
ters las, n  
mein Herz  
mich dieses  
mich die  
klar vor n  
Ich ward  
Pflicht de  
Ulrich  
Weib an s  
Augenblick  
„Mama  
steht,“ sprac  
zu Dir in  
dem heilige  
jetzt voll u  
zukünftigen  
Ihre einstige  
Aus  
treffen, ver  
höchstes Du  
gelungen.  
noch im le  
er hochatme  
Du mir me  
dies ich  
Wißt Du  
für Zeit un  
Grenze  
glitt an ih  
bittend in  
Ritas  
geworden, e  
der Selighe  
Wärme gef  
löbliche Tr  
unlagbarer  
und drückt  
Herz.

# Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 24. Januar 1928.

Wertblatt für den 25. Januar.  
Sonnenaufgang 7<sup>58</sup> | Mondaufgang 9<sup>58</sup>  
Sonnenuntergang 16<sup>28</sup> | Monduntergang 9<sup>54</sup>  
1558 Einweihung der Universität Jena.

## Frühlingsahnen.

Draußen mehrere Grad Kälte und Schnee und Eis, das einem die Zähne ein bisschen klappern, im Herzen aber trotzdem ein Frühlingsahnen, ein erstes Frühlingshoffen. Eigentümlich beginnt das Frühlingsahnen ja schon in dem Augenblick, wo die Tage wieder länger werden, aber so richtig „offiziell“ wird es erst im letzten Januartritte. Es kommen dann Tage, die als Vorfrühlingsstage in der Bauernregel eine bedeutsame Rolle spielen. Die Bauern, die gute Beobachter der Natur sind, wissen, daß gegen Ende Januar die Vegetation aus ihrem Winterschlaf zu erwachen beginnt. Mit Sebastian, dem 20. Januar, fängt es an: dieser Tag läßt wieder den Saft in die Äste steigen. Wichtiger noch als „Vostag“ ist der 22. Januar, der St. Vinzenz, der bereits Schlässe auf den kommenden Frühling und Sommer ziehen läßt. Der allerwichtigste Vorfrühlingsstag aber ist der 25. Januar, der im Kalender „Vauß Befehrung“ heißt. In dieser Zeit klar, so wird das Jahr gut, ist er aber „windig“, so gibt es ein Regenjahr. Früher hat man mit diesem Vauß-Befehrungs-Wind sogar Kriege und ein großes Sterben in Verbindung gebracht. Ein angelegener Vorfrühlingsstag ist auch Echimbe, der 2. Februar, an dem sich, nach einem alten Sprichwort, Winter und Sommer begegnen. Am Lichtmeßtag soll, wie das Volk behauptet, die Verhe ihren ersten Triller hören lassen, und die Tageslänge hat bereits so zugenommen, daß man das Abendessen wieder bei Tageshelle einnehmen kann. Selbstverständlich gilt das nur für Leute, die nicht erst in der Nacht ihr Abendbrot zu essen pflegen — aber immerhin, die Frühlingsrechnung ist da, und es kann sie uns kein noch so großer Schneefall und kein noch so tüchtiges Thermometer mehr tauben.

## Ein gangbarer Weg zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Die Wohnungsnot ist die anhaltendste und lächerlichste Krankheitserscheinung, die aus dem Kriegsjahren zurückgeblieben ist. Auch sie kann und muß geholt werden, aber nicht allein durch Haus- und Grundbesitzer, sondern durch den Willen aller, die unter ihrer Last leiden und davon befreit sein möchten.

Es ist kein Zeichen von Selbstverleugung und halbwegs entwickeltem politischem Pflichtgefühl, forscht nach der Hilfe des Staates zu suchen und zu lamentieren, wenn dieser nicht gleich bereit herbeikommt. Nein, ein jeder muß schon Hand anlegen, um dieser furchtbaren Plage, die uns der Krieg beibringt, zu begegnen. Die uns der Krieg beibringt hat und die heute noch am Werke ist das ganze Volk, die für unsere Jugend so große Gefahren in sich birgt und damit unserem ohnehin schwer geprüften Vaterlande den Völkern noch mehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht, ein möglichst rasches Ende zu bereiten.

Auf den Artikel 155 der Verfassung zu pochen ist zwecklos. Das Reich, selbst wenn bei ihm mehr guter Wille für deren Erfüllung vorhanden wäre, als es leider der Fall ist, kann allein die Verwirklichung nicht durchsetzen. Will die, die ein Dach über ihrem Haupt wünschen, mögen sich selbst helfen und nicht laienlos auf die Hilfe des Staates warten.

Die Gelegenheit dazu wird ihnen geboten. Sie müssen sich helfen und sparen. Schon viele Tausende aus allen Bevölkerungsschichten sind zu dieser Lieberzeugung gekommen und nicht wenige darunter haben bereits das erreicht, was sie in ihrem Leben wohl öfter träumten, aber nie für möglich hielten, daß sie jemals dazu kommen würden, Besitzer eines Eigenheimes zu werden. Die Bauparzellen der Gemeindefürsorge in Wittenberg hat ihnen dazu verholfen. Während knapp 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähriger Tätigkeit sind 31,6 Millionen Reichsmark Baugeldes an 1922 ihrer Bauparzellen gestellt worden und zwar zu 4 bezw. 5% Zins! Die Besitzer von diesen Eigenheimen, die ihr frei verfügbares Vermögen auf freier Scholle nun haben, haben bei diesem niedrigen Zinssatz einen Zinsfuß nicht die Sorgen um das Ausbringen hoher Zinsen für Hypotheken, noch brauchen sie jemals die Kündigung zu befürchten. Zudem sind die Hypotheken kündbar.

Wer den Kampf um die Befreiung der Wohnungsnot Privatunternehmern überläßt, wird sobald aus dem Wohnungssektor nicht heraus-, höchstens nach vielen Jahren des Wartens in eine Mietswohnung kommen und Bauparzellen jähren.

## Auf Irrwegen

Roman von M. Schall.

(Schluß.)

„Als ich dann später den Abschiedsbrief Deines Vaters las, worin dieser mir mein Wort zurückgab, wenn mein Herz für eine andere gesprochen, da überwältigte mich dieses neue Zeichen seines Edelmuttes. Mächtig packte mich die Reue, der Zauberschleier zerfiel, ich sah den Weg klar vor mir, den mich Ehre und Gewissen gehen hießen. Ich ward um Dich, Rita, nicht aus Liebe, sondern aus Pflicht der Dankbarkeit.“

Ulrich machte hier eine Pause, inniger presste er sein Weib an sich, als fürchte er, es könne ihm noch im letzten Augenblick entziffen werden.

„Unmählich habe ich meine Leidenschaft für Herta befreit,“ sprach er weiter, „ganz langsam ist dann die Liebe zu Dir in meinem Herzen erwacht und erstarkt, bis sie zu dem heiligen, mächtigen Gefühl geworden ist, welches mich jetzt voll und ganz durchdringt. Um Alles wieder neu anzuknüpfen kam Herta hier her. Sie sah sich enttäuscht, ihr einstiger Zaubrer war wirkungslos geworden.“

Aus Rache verurteilte sie mich in meinem Liebsten zu treffen, versuchte mir das zu entreißen, was meines Lebens höchstes Gut ausmacht! Veinade wäre ihr schwarzes Werk gelungen. Gott hat es in seiner unergründlichen Gnade noch im letzten Augenblick verhindert. Und nun,“ schloß er hochatmend, „erwarte ich Dein Urteil, Geliebte. Kannst Du mir meine Verirrungen, das unbeschreibliche Weh, welches ich Dir alle diese Monate bereitet habe, verzeihen? Willst Du mir als mein geliebtes, teures Weib angehören für Zeit und Ewigkeit?“

Ortenlose Innigkeit zitterte aus seiner Stimme, er glitt an ihr nieder und legte sein stolzes Haupt demütig bittend in ihre bebenden Hände.

Ritas Augen waren bei Ulrichs Weichte immer größer geworden, als wenn sie in weiter Ferne glänzende Gestirne der Seligkeit erschauten. Bei den letzten, mit überzeugender Wärme gesprochenen Worten brach die junge Frau in erlösende Tränen aus, doch es waren Tränen reinster Glückseligkeit, unlagbarer Wärme. Sie umschlang den geliebten Mann und drückte sein Haupt fest an ihr stürmisch pochendes Herz.

Die amtliche Reichswohnungsabteilung hat ergeben, daß in Deutschland ein Bedarf von annähernd 600000 Wohnungen besteht. Dabei ist aber unberücksichtigt geblieben, daß in normalen Zeiten eine nicht unerhebliche Menge von Leerwohnungen vorhanden war (in der Vorkriegszeit betrug sie in Berlin 4 bis 5%, im Reich etwas weniger.) Es ergibt sich also ein Bedarf von rund einer Million Wohnungen, wovon etwa ein Viertel auf Berlin entfällt. Wird das Tempo des Bauens wie in den letzten Jahren beibehalten, so kommen wir aus der Wohnungsnot noch in unerträglich langer Zeit nicht hinaus. Die katastrophalen Folgen auf sozialem, hygienischem und politischem Gebiet werden aber immer drohender werden.

Naunhof. (Sauptversammlung.) Heute abend hält der Haus- und Grundbesitzerverein im „Goldenen Stern“ seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war aus der letzten Anzeige ersichtlich. Beginn 8 Uhr. Auch der Kreisverein hat heute abend um 8 Uhr zur Hauptversammlung nach dem „Rathshaus“ ein. Die Mitglieder beider Vereine werden um ihre Erziehung gebeten.

Naunhof. In Erinnerung aller Beteiligten dürften die erste des Schwimmvereins aus der Korneoalzeit sein. Dem Ruhm und dem Schicksal folgt in diesem Jahre ein Kostümfest mit dem Motto: „Auf dem Bahnhof!“ Eine Nacht im Winteraal 4. Klasse, das diesmal der Schwimmverein mit dem Sportverein zusammen veranstaltet. Es wird in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung noch ausführlicher bekanntgegeben, heute ergibt aber schon an alle die Aufforderung, sich für dieses Vergnügen vorzubereiten. Es wird schön und für wenig Geld wird wieder vieles geboten!

Naunhof. Am Sonntag fand im Goldenen Stern der Sängertag des 7. Bezirks des Leipziger Sängerbundes statt. Der Saal war mit Frauen und Bonner der 3 hiesigen Sängervereine, Männergesangsverein Naunhof, Doppelquartett und Harmonie, die dem deutschen Sängerbund angehören, gefüllt. Nach dem Begrüßungslied der Naunhofer Vereine unter Leitung des 2. Bezirksleitermeisters, Herrn Schulze-Spindler, bewillkommnete der Vorsitzende des Männergesangsvereins, Herr Dohar Kahlitz, die zahlreich erschienenen im Namen der Naunhofer Vereine. Eine große Freude rief die Anwesenheit unseres verehrten Bundesleitermeisters, Herrn Professor Gullow Wohlgenuth, hervor und leitete ihn ganz besonders der 1. Bezirksvorsteher, Herr Koppe-Vorsdorf, als Führer des X. Deutschen Sängertages in Wien. Hieraus erfolgte nun der 1. Bezirksvorsteher seinen kurzen Jahresbericht, welcher allgemein Beifall fand. Es fand in diesem Jahre 20 Ehrenzeiten für mehr als 30 jährige Sängertätigkeit verliehen worden. Der Mitgliederbestand beträgt 22 Vereine mit 694 Sängern. Für die gewissenhafte Kassenerführung wurde dem Kassierer, Herrn Hauschild-Brandis, Entloftung erteilt. Die Wahl vollzog sich auch bei glatter Abwicklung. Um unseren 1. Bezirksvorsteher etwas zu entlasten, wurde der 7. Bezirk in 2 Gruppen geteilt. Die 1. Gruppe umfaßt die umliegenden Ortschaften von Vorsdorf, die 2. Gruppe die umliegenden Ortschaften von Naunhof, weshalb auch der 2. Bezirksvorsteher nach Naunhof gewählt wurde. Die Wahl ergab folgendes Resultat: 1. Bezirksleitermeister Carl Koppe-Vorsdorf, 1. Bezirksleitermeister Konrad Engel-Vorsdorf, 2. Bezirksleitermeister Dohar Kahlitz-Naunhof, 2. Bezirksleitermeister Schulze-Spindler-Naunhof. Kassierer: Hauschild-Brandis, 1. Schriftführer Heide-Panitzsch, 2. Schriftführer Zschau-Engelsdorf. Die Statutenberatung, immer noch der langwierigste Punkt, erledigte sich nach einer reichlichen Aussprache in kürzester Zeit. Ein sehr gutes Resultat zeigte die Beteiligung zum X. Deutschen Sängertag nach Wien, nachdem noch mit ausmündernden Begeisterung unter Beiführung, Professor Wohlgenuth, dazu aufzuforderte. Einige Anträge zum Sängertag in Leipzig fanden einstimmige Annahme. Der Vorsitzende schloß den sehr gut verlaufenen Sängertag mit dem Paragrafenabschied. Ein gemächliches Beisammensein, wie es nur unter Sängersängern möglich ist, fand noch nachträglich in Anwesenheit unseres Professor Wohlgenuth im Vereinslokal des Männergesangsvereins Goldenen Stern, sowie im Vereinslokal des Doppelquartetts im Rathshaus statt. Ein Abschiedslied wurde noch von den anwesenden Sängern Herrn Professor Wohlgenuth vor dem Haupte vorgetragen. Allen werden wohl die schönen Stunden unerschlossen bleiben.

Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpolsterbezirk Leipzig wird neu aufgelegt. Wodurch der Vorarbeiten: 1. April. Für zwei Entloftungen usw. in die Neuauflage sind für jede Druckseite 3 RM. zu zahlen; gebührenpflichtige Entloftungen, die nicht spätestens bis 1. April gekündigt worden sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühr in die neue Auflage übernommen.

5. Zwinger-Kollegie. Die 5. Geolokale zur Erhaltung des mittelalterlichen Dresdner Zwingers ist nunmehr mit 500000 Tolen zu je 1 Mk. aufgelegt worden. Zeichnung findet allen bestimmt am 5. und 7. April d. J. statt. Die Lose sind bei allen Kollektoren und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Ordnung. Als gestern früh ein Aufwärtsmädchen sich zu einem im Hause Polstraße 8 wohnenden Ehepaar begab, bei dem es Dienst tat, drückte es in der Wohnung herein. Es verhängte die Hausbewohner, die die Polizei anriefen. Als man nach Öffnen der verschlossenen Tür in die Wohnung eintrat, fand man diese von Gas erfüllt und die beiden Eheleute bewusstlos vor. Der Gaspaß der Lichtanlage stand offen. Die Wiederbelebungsbemühungen, die von der Kriminalpolizei und des Hauswärters unternommen wurden, waren

„Ach, mein einzig geliebter Opa,“ stammelte sie, fast bebend, mit erschütterter Stimme; dann sank sie ohnmächtig neben ihm nieder. Es war zu viel der Erregung für ihren ganzen Körper gewesen, die ihr der heutige Tag gebracht hatte.

Kurze Zeit darauf sprengte Armin wie ein Rasender auf ungeachtetem Hock zur Stadt, um den Arzt zu holen für die schwer erkrankte, in tollen Fieberphantasen liegende junge Frau.

Einige Stunden später rollte die Kutsche mit der Marjolin aus dem Gutshofe. Ihre Rolle war hier ausgespielt, das Stück, welches sie so meisterhaft inszeniert, zu Ende. Nachgefällig verließ sie den Schauplatz ihrer Taten.

Es war bereits September; das Laub der Bäume im Park begann sich dieses mal frühzeitig zu färben. Die Blätter des wilden Weines, welcher voll und dicht die Veranda vor dem Schlosse umspann, erglänzten in tiefem, kaltem Rot, und stüchlige Sommerfäden hingen ihr düstiges, jartes Gespinnst um seine schwachen Ranken.

Rita ruhte in bequemem Sessel auf der Veranda. Ihr Gesichtchen war noch unendlich schmal und von durchsichtiger Blässe, und die Augen hatten einen seltsam durchgeistigten Blick; aber die Wangen schienen doch bereits wieder die wiederkehrende Farbe der Gesundheit.

Ulrich kniete zu ihren Füßen, er hielt ihre kleinen schmalen Hände gefaßt und schaute mit einem Blick fast der Andeutung zu ihr empor.

Unendlich schwere Zeiten waren über das einsame Schloß gezogen. Aufopfernd hatte Ulrich sein junges Weib gepflegt. Lange, lange Wochen, ja Monate hatten des Todesengels schwarze Schwingen das Krankenbett umrauscht.

Keine andere Hand, als die des Gatten, hatte Ritas schwachen Körper berühren dürfen. Abwechslend hatte er mit dem treuen Freunde die Nächte an ihrem Schmerzenslager gemacht, hatte tieferstüchelt ihren wilden Fieberphantasen gelauscht, die so beredtes Zeugnis ablegten von ihren qualvollen Seelenkämpfen, aber auch von ihrer treuen unwandelbaren Liebe zu ihm.

Und endlich war des Todesengels Macht bezwungen, endlich kam der Tag, an dem Rita wieder in vollem Bewußtsein die Augen aufschlug, wo sie glückstrunken an

von Erfolg. Die Eheleute, von denen der Mann etwa in der Mitte der 50er Jahre steht, die Frau aber die 70 überschritten hat, konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. In einer vorweltlichen Stimmung wegen der schweren Krankheit der Frau hatten sie den Beschluß gefaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Weiden wurden dem Krankenhaus zugeweiht.

Lausitz. Herr Bürgermeister Lange hat die Wahl zum Kurdirektor und Gemeindevorsteher von Helgoland angenommen, nachdem keine Bedingungen einstimmig genehmigt worden sind. Diese waren Entloftung in die Gehaltsgruppe 2b (früher 11), 1500 M. Zuschlag als Kurdirektor und die Verpflichtung der Gemeinde, 70% des Gehaltes als lebenslängliche Pension zu zahlen, wenn nach 6 Jahren eine Wiederwahl zum Gemeindevorsteher nicht erfolgen sollte. Die einstimmige Annahme der Bedingungen läßt erkennen, daß in Helgoland endlich die jahrelangen Streitigkeiten ein Ende finden werden. Dort bestehen — kommunalpolitisch betrachtet — zwei Parteien: Der Helgoländer Heimat-Bund, der alle Rechte der Insel gewahrt wissen wollte, und die Landratspartei, die zur Regierung stand. Aus dieser Konstellation ergab sich, daß Helgoland seit 1924 keinen Gemeindevorsteher besaß, und daß die Amtsgeschäfte durch einen Kommissar der Regierung geführt werden mußten. Herr Bürgermeister Lange ist der erste gewählte, nicht eingetretene Helgoländer Gemeindevorsteher. Er hat bei Annahme dieses Postens ausdrücklich betont, daß er sich nicht als Kandidat einer der Helgoländer Parteien fühlte. Dadurch steht er hoffentlich der dort bestehenden Gegenstände zum Besten der gesamten Gemeinde überdrüssig. An der Befähigung der Wahl durch die preussische Regierung besteht kein Zweifel, und so wird Herr Bürgermeister Lange wahrscheinlich schon zum 15. Februar Lausitz verlassen.

Döbeln. (Selbst gerichtet.) Im benachbarten Tronitz schoß sich ein Schmiech, der wegen Schwindelkrankheit und Erpressungen verhaftet worden war, während der Vernehmung durch den Oberlandjäger eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Meerane. (Reetane baut 50 neue Wohnungen.) In der letzten Sitzung des Stadterordnetenkollegiums wurde u. a. das Bauprogramm für 1928 einstimmig genehmigt. Danach sollen in diesem Jahre mindestens 50 neue größere Wohnungen hier errichtet werden. Es wurde hierfür die Summe von 400000 Mark aus den Erträgen der Wertschöpfungssteuer bewilligt. Der Bau soll der Sächsischen Land- und Siedlungsgesellschaft übertragen werden.

Dresden. (Ausperrung in den Sächsischen Gussstahlwerken.) Wie die Direktion der Sächsischen Gussstahlwerke A.-G. in Freital mitteilt, ist die gesamte Belegschaft ausgetrieben worden, weil sich die Arbeiterhaftung bei der letzten Schiedsgerichtsverhandlung vom 29. Dezember 1927 obliegenden Verpflichtungen einguldeten. Von der Ausperrung werden 2000 Mann betroffen.

Dresden. (Wieder eine Kindesleiche gefunden.) Von einem Fischermeister wurde die völlig nackte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aus der Elbe gezogen. Das Kind ist wahrscheinlich gleich nach der Geburt in die Elbe geworfen worden und kann noch nicht lange im Wasser gelegen haben. Zur Ermittlung der Kindesmutter sachdienliche Angaben wollte man der Kriminalabteilung nach Zimmer 149 mitteilen.

Dresden. (Eine Ehefrau ab.) Im Grundstück Streblener Straße 10 spielte sich eine Ehefrau ab. Dort wurde das Ehepaar Hüttmann von Kriminalbeamten mit starken Vergiftungserscheinungen in ihren Betten liegend aufgefunden. Bei Hüttmann war bereits der Tod eingetreten, während seine Ehefrau noch Lebenszeichen von sich gab. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten gemeinschaftlich den Tod gesucht haben.

Dresden. (Ein ungetreuer Kontroller.) Gegen den Kontrollerverwalter Johannes Ludewig in Dresden hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Untreue und Unterschlagung von Kontrollergeldern eingeleitet. Die Höhe der unterschlagenen Gelder steht noch nicht fest. Über das Vermögen Ludewigs ist der Kontroller eröffnet worden.

Zwickau. (Unütziges Ende eines Streites.) Im Verlaufe eines Streites, der im Bergarbeiterheim zwischen zwei Bergarbeitern wegen eines Mädchens entstanden war, stieß sich einer der Streitenden, der 23jährige Bergarbeiter Weiß, ein Taschenmesser in die Brust und war sofort tot.

„Ich hatte dich lieb,“ sprach er, „als ich dich zum ersten Mal sah.“

„Mariengarn,“ flüsterte die junge Frau träumerisch, und ihre glänzenden Augen folgten den leichten Gebilden. „Sieh, Geliebter, wie es mit seinen Zauberspäßen die Ranken umspinn, umspinn die Liebe mit tausend geheimnisvollen Fäden legt unsere Herzen unaufloslich. Nichts, nichts! kein Mißverstehen, kein Schatten ist imstande, uns je zu trennen, unser gläubiges, seltsames Vertrauen zu einander zu erschüttern!“

Er schaute ihr wortlos in das holde Antlitz; dann drückte er einen heißen innigen Kuß auf die leuchtenden Stirn, welche in reiner Anschuld zu ihm aufgeschlagen waren — das war seine Antwort.

Unbemerkt von beiden war Armin auf die Veranda getreten. Sein gebräuntes Gesicht hatte an Frische verloren, die Silberfäden in dem dunklen Haar hatten sich vermehrt, der kräftigen Gestalt fehlte die frühere Elastizität. Man sah es ihm an, er hatte viel gelitten und auch wohl viel gekämpft.

Er warf einen seltsamen Blick auf die Glücklichen, die ganz mit sich beschäftigt, ihn nicht gemachten. Ein wehes Lächeln suchte um seinen Mund, und sein Blick irrte wie traumverloren in die Ferne.

Mit energischer Handbewegung strich er sich plötzlich über die Augen und trat rasch zu den beiden.

„Kinder,“ sagte er mit lauter fröhlicher Stimme, „ich habe einen Entschluß gefaßt, morgen reife ich!“

Und als Ulrich Einspruch erheben wollte, wehrte er ab: „Laß nur, laß; mein Entschluß ist nun einmal unabänderlich. Ich bin ein alter rastloser Wanderer, der nirgends sein Nest bauen kann. Mir muß wohl jegliches Talent dazu abgehen, einen eigenen Herd zu gründen, eines Weibes Liebe zu erringen!“

Die letzten Worte sollten wie Scherz klingen, und doch lag eine Welt von Traurigkeit in seinen treuen heißen Augen.

Rita und Ulrich schwiegen.

Ahnten sie beide, was Eberts Seele so mächtig bewegte?

— Ende. —

## Turnen, Sport und Spiel.

### Handball.

**L. V. Raunhof 1 - L. Schleichig 1 2:0 (1:0).**

Wie schon erwartet, zeigten sich die Gäste von der besten Seite und machten den kühnen Sieg durchaus nicht leicht. Raunhof drückte im Anfang stark, fand jedoch bei der Hintermannschaft der Leipziger härteren Widerstand. Durch ausgeglichenes Tauschen gelang es in der 21. Minute durch Benischel, den Halbzeitstand herzustellen. Nach dem Wechsel wurde durch die zunehmende Müde und den schlüpfrigen Ball mancher schöne Angriff zunichte. Der Kampf wurde nach und nach ausgeglichener und auch die Raunhofer Verteidigung hatte wiederholt schwere Arbeit zu verrichten. Schließlich gelang es unter großem Jubel der Zuschauer durch Müller den Sieg sicher zu stellen. Besonders gefallen konnte diesmal unsere Käuferreihe. Sie leistete gute Sebrungsarbeit und was dann noch aufs Tor kam, wurde eine sichere Sache Vogel's. Der Schiedsrichter konnte mit seinen Leistungen nicht immer gefallen.

**L. V. Raunhof 2 - L. Schleichig 2 5:1 (2:1).**

Auch hier traf die Voraussage ein. Bis zum Wechsel konnten die Schleichiger den Kampf noch einigermaßen offen halten. Nach der Pause zeigte sich dann das bessere Spiel der Unseren durch, jedoch der Sieg in dieser Höhe vollkommen verdient ist. Das Endergebnis ist sogar sehr gut, wenn man bedenkt, daß mehrfache Erfolg mitwirkte. Allerdings gaben alle ihr Bestes; die Hintermannschaft war auf ge-

wohnter Höhe. Im Sturm war außer Kühnemann und Bedner I besonders Wagner die treibende Kraft, kein Torwurf war besser denn je. Der Vorsorfer Schiedsrichter leistete zufriedenstellend.

Einen Aufstiegsverfolg errangen unsere Knaben, indem sie gegen Brandis 1. Knaben 2:4 (0:2) spielten, denn das letzte Treffen endete 7:0 für Brandis. Anzuerkennen ist der Eifer der Kleinen, die sich bei dem Stande von 0:4 nicht entmutigen ließen und noch 2 Tore aufholten. — Mart.

### Fußball.

**S. V. A. 1 - Sutsmühle 1 1:9 (1:2)**

So hoch war die Niederlage nicht erwartet worden. Sutsmühle erschien wieder in starker Aufstellung und half mit der nötigen Härte überall da nach, wo Widerstand gezeigt wurde. Die erste Halbzeit war das Spiel dank des Eifers der S.V.A. offen, wie ja auch das Halbzeitergebnis besagt. Sutsmühle ging zuerst in Führung und Raunhofer's Einsparungen gleich bald darauf in sameser Weise aus. Ein weiterer Erfolg winkte den kühnen kurz darauf im Geßel eines Eismeters, jedoch ließ der Eifer an den linken Torposten. Dafür landete aber gleich danach das Leder im S.V.A.-Tor. Nach Halbzeit hatte Sutsmühle seinen Gegner richtig gerührt und das Torziehen begann. Nur gut, daß Beer im Tor unermüdlich blieb und die gefährlichsten Situationen nicht schaute. Er leistete tatsächlich am Sonntag sehr viel! Eine Kritik über die Raunhofer ist erübrigt. Sutsmühle war nun einmal der sehr bessere Gegner und daran ändert sich nichts. Nur eins: Warum war ausgerechnet bei diesem schweren Spiel die Käuferreihe so schwach aufgestellt? Darin hätte als Käufer viel mehr

genügt. Auch mußte der Spielführer nach Halbzeit Kohburger zurückziehen. Wollte man etwa noch Vorbeeren ernten, wo die Niederlage klar auf der Hand lag? Besser war doch der Versuch, sie auf alle mögliche Weise zu verhindern!

**S. V. A. 2 - Lipia 2 1:1 (0:1).**

Ein recht mageres Ergebnis, aber deswegen kein Spiel, das etwa uninteressant gemeint wäre. Im Gegenteil! Auf eine feine Kombination Wätrich—Berke schon in der 1. Minute eine Torlegenheit, die leider mit einem Schuß knapp daneben beendet wurde. In solchen Torlegenheiten sollte es dann im ganzen Spiel haben und drücken nicht. S. V. A. war allerdings mehr im Vorteil, so besonders in der zweiten Halbzeit, verstand diesen nur nicht auszunützen. Dem Sturm fehlte, obwohl meistens labelllose Angriffe eingeleitet wurden, das letzte, der kräftige, platzierte Torwurf. Dagegen war die Hintermannschaft mit Wätrich, Kalbitz, Hermann und Paul recht gut. Lipia kam durch eine Fehleinstellung des sonst zufriedenstellenden Grimmoer Schiedsrichters zu einem billigen Erfolg. Der Vergleich winkte auch hier in einem Eimeter, der ebenfalls aber wie bei der 1. Elf am Pfosten landete. In der zweiten Halbzeit schoß dann Wätrich das längst fällige Tor. Im allgemeinen war es ein schönes Spiel.

### Kirchennachrichten Raunhof.

**Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr** Versammlung des evang. Jungfrauenvereins im Konfirmanden-Saal.  
**Donnerstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr** Bibelbesprechend im Konf.-Saal, Text: Hebr. 11.

# Inventur-Ausverkauf

**Nutzen Sie die Zeit**  
aus und sichern Sie sich  
Ihren Anteil an den gebo-  
tenen riesigen Vorteilen.

bis Sonnabend den 28. Januar

# Althoff

Leipzig

**Die Auswahl ist noch groß!**  
Ungeheure Ersparnismöglich-  
keiten bieten die zahlreich vor-  
handenen Einzelstücke u. Reste.

Alle Mitglieder des Schwimmvereins und Sportvereins sowie geladene Gäste, werden nochmals herzlich zu dem am kommenden Sonnabend, den 28. Jan., abends 8 Uhr im Goldenen Stern stattfindenden

## Kostüm-Fest

mit dem Motto: „Auf dem Bahnhof - Eine Nacht im Bortersaal 4. Klasse“ eingeladen.

**Schwimmverein \* Sportverein**

## Zahlungsbefehle betreffend!

Sonnabend, den 28. Januar, nachmittags 2 Uhr

### Große Rentner-Protessversammlung

in Grimma, Rathausaal

sämtlicher Rentner der Amtshauptmannschaft Grimma.

Es ist Pflicht der Rentner und der mitbetroffenen Angehörigen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Herr Amtshauptmann Hardrath ist zu dieser Versammlung eingeladen.

**Deutscher Rentnerbund e. V.**  
Landesverband Freistaat Sachsen e. V. Johanna Lasse, Vorsitzende.

**Erstes Spezialhaus**  
für lebende u. frische Cressche, Wild u. Geflügel  
Raunhof, Kaiser Wilhelmstr. 17.

hat jetzt Telefonanschluß unter

# Nr. 242

## Weißer Zähne

(Übler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Wien): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpasta gebrauchte, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar geringere Bodenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ich sehr harter Raucher bin, wundern sich meine Bekannten über das gesunde weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles labellloses Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessieren Sie dies. Wien, 28. Jan. 1928.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 4

Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpasta 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Wenn verlangen nur echt Chlorodont und weißer jeden Erfolg dafür gerät.

90 mm

### Prima Masthammelfleisch

empfiehlt  
**Otto Wilhelm Rebel**  
Telefon 53 Fleischermesser Markt 8

### Trachtenstoffe

für Kostümfeste und Maskenbälle  
empfiehlt  
Herm. Reifegerste  
Raunhof.

### Achtung!

Da frische Bauern-Butter  
Stück nur 95 ¢  
Feinste  
Molkerei-Sahne-Butter  
Stück nur 1.05 ¢

Ferner empfehle mirine bekannnten feinen  
**Fisch-Marinaden**  
Geräuch. See-Lachs in Öl  
¼ Pfd. nur 25 ¢

**Percy Pieper**  
Feinkost-Handlung  
Grimmaer Straße 22.

### Zurichter

(Maschinen)  
Heiß ein  
Raunhofer Rauchwaren-  
Zurichterei und Färberei  
**F. von Zülow**  
Raunhof-Leipzig.  
Evel. Fahrgehd wird voll vergütet.

**Geprüfte Klavierlehrerin**  
erteilt gewissenhaften  
**Unterricht**  
auch außer dem Hause.  
Werke Offerten unter „Unterricht“  
an die Expediti- n des. Blattes.

**Guterhaltener Kinderwagen**  
zu verkaufen  
Salzstraße 45.

Beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Weichenwärters i. R., Herrn

## Robert Schönfeld

sind uns so viele Beweise inniger Teilnahme, Liebe, Treue und Verehrung für den Verstorbenen zuteil geworden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, allen hierdurch unseren tiefstgefühlten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

### Zimmer

Werte Offerten unter „N. N. 24“  
an die Geschäftsstelle bis. Blattes.

### Elektrische Wäschemangel

liegt zur gefälligen Benützung  
**Großsteinberger Str. 13.**

Plötzlich und unerwartet verschied am Montag nachts mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, Herr

## Hermann Burkhardt

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an  
**Anna Burkhardt**  
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am vergangenen Sonnabend, den 21. Jan., verschied sanft nach langem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Anton Wadewitz

im gesegneten Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Familie Johann Wadewitz, Erdmannshain**  
im Namen sämtl. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 2 Uhr auf dem Erdmannshainer Friedhof statt.

Nach langer Krankheit verschied der frühere Wächter, Herr

## Anton Wadewitz

Erdmannshain. Derselbe war über ein halbes Jahrhundert bei der Verwaltung tätig. Er ist stets ein fleißiger, zuverlässiger Mitarbeiter gewesen. Sein Andenken wird in Ehren gehalten und rufen wir ihm ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Fürstliche Wirtschaftsverwaltung**  
**Rittergut Eicha.**

**Ferkel** | **Bisitenkarten**  
hat abzugeben Klinga Nr. 5, fertigen schnellstens Glas & Gult.

Freitag, im Goldhaus mit Schriftst...  
v. m. me...  
Grimma,

**Irru**

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.

Das n...  
geh! Der...  
rati...  
unterstützt...  
Klage gege...  
sein Brude...  
Dr. Dorte...  
saal vom...  
Briefe gera...  
Dr. E...  
Rheinland...  
fogar Prob...  
seh, der ohr...  
nichts...  
marschier...  
tischenbewe...  
Darunter...  
regierung...  
Dr. Schieb...  
das Jeun...  
tismus über...  
nachgewies...  
längst an u...  
des Rhein...  
Fraktionsge...  
Er war...  
in dieser ha...  
Bewegung...  
weil 1924 b...  
ne stie über...  
Separatism...  
aber auch er...  
daß Dorte...  
Rheinla...  
die Erzwin...  
Deutschland...  
staates" war...  
Und das m...  
himmelweit...  
Behörden, i...  
fischen Bew...  
landes zu m...  
Oberbürger...  
die Rede wa...  
die Partei...  
fischen Lage...  
solange ein...  
erklärte eben...  
damals prom...  
fischen Stelle...  
Rheinlan...  
ren, und b...  
bündel...  
vielmehr i...  
gehandelt...  
Fünf Ja...  
und Wirtun...  
Beurteilung...  
empfortolle...  
wüßter, verhä...  
Man wollte...  
zwingen, ob...  
wollte oder n...  
Wajonettspig...  
ja bei der...  
Und Dr. Lin...  
den Dr. Dorte...  
sein Bruder...  
publiz mit An...  
Vieles b...  
leicht ist es...  
furchtbaren...  
Wirren drübe...  
und tat mand...  
war es ganz...  
Franzosen un...  
Aufschwung...  
Ling er ächt...  
sch damals...  
Separatismus...  
Waffenlosen...  
tligt. Dr. De...  
nach Deutsch...  
bigen aber tri...  
deutsche Urtei...  
der Geschichte.